

# Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.



**Anzeigenpreis:** Die längere Seite 12 Wg.  
Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zeilstraße 10 bis spätestens vormittags 10 Uhr. Große und komplizierte Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.  
Erscheint wöchentlich 8mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.

**Stierfedertücher Bezugspreis:** durch unsere Geschäftsstelle 1,15 Wg. von unseren Borten ins Haus gebracht 1,25 Wg. und durch den Briefträger 1,30 Wg.  
**Stierfedertücher:** und monatliche Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Zeilstraße 10, auch von unseren Borten und allen Kaiserl. Postanstalten angenommen.

Antifisches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 38.

Donnerstag, den 29. März 1917.

56. Jahrgang

## West-östliche Schatten.

Engländer und Franzosen, deren jüngster Siegesjubel nach der Gefinniszahl verhallt ist, daß sie die kampflose Belegung des Schmalen, platt reichten Gebietes zwischen Dapenne und der Eise nicht der erhofften Bewegung näher gebracht, sondern sie in den gefährlichen Bewegungskrieg unter für sie ungünstigen Bedingungen gezogen hat, hoffen und harren auf Amerika und auf Rußland. Wenn die von englischen Interferenzen beeinflussten New Yorker und Washingtoner Meldungen zutreffen, kann kaum noch ein Zweifel daran sein, daß Präsident Wilson den vorzeitig und bereits zum 2. April einberufenen Kongreß um die Ermächtigung zur Kriegserklärung an Deutschland erluden wird. Schon vor dem Kriege hat der demokratische Präsident Wilson englische Politik getrieben wie sein republikanischer Vorgänger Roosevelt, während Präsident Taft noch die seit den Unabhängigkeitskriegen maßgebende Politik verfolgte und dem zänkischen Kammerrat manchen Eintrag durch die Rednung machte. Wilson hat seinen englischen Freunden während des Krieges so eifrig geholfen und geholfen, daß er seine Dienste kaum noch steigern kann. An die Möglichkeit der Entsendung eines starken amerikanischen Landheeres kann er nach den trübten Erfahrungen mit Mexico doch selbst nicht glauben. Aber auch von einer Hilfsaktion der amerikanischen Kriegsmarine erwarten Londoner Seehäfen mehr Schaden als Förderung. Selbst wenn die amerikanische Flotte sich einen Stützpunkt in Europa hätte, lagt einer von ihnen, so würde dies keineswegs einen Zuwachs an Schiffen, sondern eher an Schwäche sein, da sie isoliert an Lebensmitteln, Munition usw. brauchen würde, daß die allgemeine Schiffsramment nur vergrößert werden würde. Große Kriegsschiffe hätten die Engländer ja außerdem genug, die nutzen ihnen nichts, gebrauchen würden sie allein die kleinen Küstenfahrzeuge wie Torpedos und U-Boote usw. Diese könne Amerika bei seiner lang ausgedehnten Küste aber nicht entsenden. Auch der Umstand darf nicht vergessen werden, daß die Bezüge von Manneszug bei den Vereinigten Staaten nicht die gleichen sind wie in England und vor allem nicht wie in Deutschland.

### Die große Dampfwalze

solte im Osten wieder angeheizt und in Gang gebracht werden, um endlich das Welt vollenden zu helfen, das Engländer und Franzosen aus eigener Kraft nicht aufzubringen können. Aber auch aus dem Osten fällt mehr Schatten als Licht auf die herrlichen Geeten Englands und Frankreichs. Wohl hat im Namen der provisorischen Regierung Kriegsminister Guffschow die beiden Westmächte der unüberwindlichen Träne Rußlands versichert, aber welchen Wert haben die Beteuerungen einer Regierung, die heute noch blüht und morgen schon von Sturm verweht sein kann. Die von den Arbeitern und Soldaten ausfindigen gesteuerte Bewegung, die sich gegen den Krieg richtet, kann über Nacht der provisorischen Regierung über den Kopf wachsen. Außerdem ist noch die sehr einflussreiche und ausgebreitete Großpartei der Handen, die wahrscheinlich erst dann hervortreten und siegen wird, wenn die beiden anderen Abteilungen auf Leben und Tod gegeneinander geraten sind. Die Fortschrittlern haben der anarcho-syndikalistischen Bewegung schon ganz ungehörige Zugeständnisse machen müssen, ihr die Dynastie und alle dem Hause Romanow anhängenden Großfürsten opfern und sich zur republikanischen Staatsverfassung bekennen müssen. Kampfhaft sind sie bemüht, nun wenigstens den entscheidenden Einfluß auf die Truppen an der Front zu erringen und aufrecht zu erhalten. Nach französischem Muster soll ein Kriegsausgleich, bestehend aus dem Armeekorps, Marine, und Finanzminister und dem Minister des Auswärtigen sowie Vertretern des Reiches und Landwirte, die Leitung und die höchste Entscheidung über alle Heeresfragen haben, abgeben von rein strategischen Anordnungen, die dem Oberbefehlshaber unbeschränkt zugeteilt, um so die von dem Kriegsausgleich aufgestellten Kriegsziele nach seinem Ermessen zu erreichen. Die Folge der eifrigen Agitation der Arbeiterpartei unter den weit mehr nach Freiheit als nach Freiheit verlangenden Truppen schlägt alle Entwürfe und Programme unbarbarisch nieder. An Stelle freudiger Hoffnung ist in England und Frankreich bereits eine tiefgehende Verflimmung und die ernste Sorge getreten, das ganze russische Unternehmen könnte verunstaltet sein gehen. Da die Disziplin sich unter den Soldaten immer mehr löst, da jeder befehlen, niemand gehorchen will, da die Offiziere, bis hinauf zu den höchsten Generalen, sich durch die Umstände gezwungen sehen, mit den im Brantwein schimmenden Mannschaften sich auf zu und zu stellen, so sind die trübten Abnungen der Engländer und Franzosen durchaus berechtigt.

## Der Weltkrieg.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Wichtige Kampftätigkeit bei Megewetter.

Anfolge regnerischen Wetters blieb an der ganzen Front die Kampftätigkeit gering.  
An den von Dapenne nach Nordosten führenden Straßen kam es zu Gefechten in der Vorpostenlinie Moreuil-Rancourt, ebenso bei Courcourt, nordöstlich von Peronne.

Köfel, am Cologne-Wach, ist nach mehrmals vergeblichem Vorstoß vom Feinde besetzt worden.  
In den Wäldungen zwischen Dife und Coucy le Chateau trafen härtere französische Kräfte auf unsere Sicherungen, die dem Gegner Verluste beibrachten und dann vor drohender Umfassung klammten.  
**Deutscher Klotenortsch gegen den Kriegshafen Dünkirchen.** Einer unserer Torpedobootverbände hat in der Nacht vom 25. zum 26. März die Anlagen des Kriegshafens Dünkirchen auf nahe Entfernung mit etwa 200 Schuß beschoßen. Feindliche Selbsttötische wurden nirgends angetroffen. Unsere Boote sind unbeschädigt wieder eingelaufen.

## Westlicher Kriegsschauplatz.

Sturmerfolge an der Schiffschraa.  
Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Unternehmungen unserer Sechtzrupps bei Allart brachten in den beiden letzten Tagen 80 Gefangene ein; gleichzeitige Ruffen mit 1 Maschinengewehr wurden gestern bei Emorgon aus den feindlichen Gräben geholt.  
Eidbüßlich von Baranowitsch gelang ein gut angelegter und kraftvoll durchgeführter Vorstoß. Die auf dem Westufer der Schiffschraa gelegenen russischen Stellungen zwischen Danowa und Katsky wurden gestürmt, über 300 Ruffen gefangen, 4 Maschinengewehre und 7 Minenwerfer erbeutet.



Nicht nur mit seinem Leben, auch mit seinem Geld hilft er seinem Vaterlande! Er zeichnet Kriegs-Anleihe!

Willst Du in der sicheren Heimat weniger Vaterlandsliebe befinden?

Was wäre uns für ein Schicksal bechieden gewesen, wenn nicht unsere heldtrogenen Helden draußen vor dem Feind immer und immer wieder mit Einsatz von Leben und Gesundheit schühend und schirmend eine unüberwindliche Wehr gebildet hätten, an der sich die überwältigende große Sturmflut der Feinde brach. Denken wir immer und immer wieder daran und lassen wir es uns hundert- und aberhundertmal gesagt sein, daß unsere Dankbarkeit diesen Helden gegenüber keine Grenzen kennen darf. Vor allem müssen wir in der Heimat den Damm halten helfen, den unsere Frauen draußen vor den Heimatgrenzen errichtet haben. Keine bessere und erlotgreichere Stütze können wir ihnen geben, als durch möglichst große, alle Volksteile einschließende Zeichnung von Kriegs-Anleihe. Das ist die Waffe, mit der das Heimatheer kämpfen muß, sie muß scharf und mächtig sein, wie das Schwert unserer Kämpfer an der Front. Der brave Feldgatte draußen erwartet von uns, daß auch unsere Waffe nicht scharf wird. Er hat den Tod ständlich vor Augen, doch nichts anderes im Sinn, als das Wohl der Heimat, als die Sicherung von Haus und herd. Dem opfert er nicht nur sein Leben, auch Geld und irdisch Gut gibt er hin, um mit seinem Beispiel zu zeigen:

## Alles für das Vaterland!

Jetzt erst recht, wo die Feinde mit übermäßigen Herausforderungen unser Friedensangebot zurückgewiesen haben. Wen erschöpft da nicht glühender, unbäuglicher Jarn! Wir sollen zu Arenalz kriechen, sollen unfreie Knechte werden, sollen nieder auf die Gnade unserer Feinde angewiesen sein und nach ihrem Willen Aulturdänger werden. Solcher Verblendung soll die gebührende Antwort werden. Unsere Helden draußen haben sich in ihrem Grimme gelobt, den letzten Blutstropfen daran zu setzen, daß der Feinde Allsicht zustanden werde. Wollen wir uns in der Heimat beschämen lassen von soviel Opferfreudigkeit und Vaterlandsliebe? Nein, niemals! Deine Spuren sollen uns führen, maderer Held! Wir folgen Dir, wir strömen in Scharen zu den Zeichnungstellen und unser Lehtes legen wir hin und zeichnen. Auch unser Wahlpruch soll heißen: Alles für das Vaterland!

(Staubedung des Vereins Deutscher Zeitungs-Berleer.)



großen Zügen umzuziehen, das Programm der Zukunftspolitik Preußens, das das Abgeordnetenhaus bis in die Reihen der äußersten Linken hinein und bis zu den Tribünen hinauf mit Begeisterung und Sanktionsfähigkeitsaufnahme, während die Rechte mit verächtlichen Mienen darauf, mit diesem Programm, dem jeder liberale Mann zustimmen muß und kann, hat Herr v. Bethmann das Stillsitzen zwischen sich und der Rechte, zu der er sich einst bekennt hat und aus der er hervorgegangen ist, benutzt durchschneiden und hat sich, indem er seine im Reichstag ausgegebene Parole: „Nicht frei dem Reichstag fortzukommen, zu veranschaulichen, indem er sich mit denen des Überwältigten, insbesondere der Nationalliberalen Partei, in so entscheidenden Punkten befaßt, daß es nicht wieder gut zu machen der Fehler kein wäre, wenn nicht gerade diese Partei alles daransetzte, um den Stangler bei der Durchführung seines Programms zu unterstützen. Die Kammergebung des Nationalliberalen Reichstages als ein freier, die eine solche Unterstützung bestärkender, ist daher ein erfreulicher Vorgang in diesem Sinne. Auch der Widerspruch, den das Kammerprogramm im Lande und in der Presse gefunden hat, deutet darauf hin und läßt erhoffen, daß an der folgenden Durchführung dieses Programms unter parlamentarischen Verhältnissen gefehlt, daß unbeschadet der einzelnen Vorbehalten endlich eine Entscheidung in zwei große Gruppen der Rechte und der Linken erreicht und es dadurch ermöglicht wird, der Regierungspolitik die dem Gemeinwohl förderliche Stetigkeit zu geben. Ein solcher Erfolg wäre freilich nur dann zu erwarten, wenn sich die Sozialdemokratie in Verhinderung ihrer Parteipolitik entschließen auf den Boden unserer monarchischen Verfassungen stellte und sich jener Gruppenbildung anschloße. Das scheint, wenn wir sie recht verstehen, auch die Meinung des Stangler zu sein, und offenbar folgt auch Wg. Wagem ähnlichen Gedankengängen, wenn er im „Tag“ sagt: „Es wird ein unvertägliches Verdienst des fünften deutschen Reichstages sein, daß er verstanden hat, es der großen Mehrheit der Sozialdemokratie zu erwidern, in der Selbstverständlichkeit des deutschen Volkes, wo dieses alle seine Schritte braucht, Schalter an Schalter mit den bürgerlichen Parteien zu stehen und ihre ausgezeichnete Organisation den Gesamtinteressen des deutschen Reiches dienlich zu machen.“

### Oesterreichischer Heeresbericht.

**Wien, 28. März.** Amtlich wird veröffentlicht:  
**Oesterlicher Kriegsjahresausflug**  
**Front des Generalstabes Major General von Wladimir**  
Keine besonderen Ereignisse.

**Front des Generalobersten Erzherzog Joseph**  
Südlich des Stokanov-Kales griff der Feind gestern die Magyars-Station mit harter Artillerieunterstützung an. Er wurde teils durch Feuer, teils im Nachhinein abgeklungen. Südlich des Salko-Kales erfolgte unser Wechseltreiben einen russischen Angriff über die Front des Generalstabes Major General v. Wozan. Südlich von Wozan, bei Olesow und westlich von Luk hielt der Feind ohne Erfolg unsere Linien vor. Er erlitt starke Verluste. Im Rahmen von Baranowitsch wurde er durch Uferfeuer aus seinen Stellungen westlich der Tschana geworfen, wobei er neben schwerer blutiger Einbuße über 300 Mann an Gefangenen einbüßte.

**Italienischer Kriegsjahresausflug.**  
Im Ostjüdischen drangen Abteilungen unserer Infanterie-Regimenter Nr. 100 mit kräftiger Artillerieunterstützung häufig von Viglia in die feindlichen Stellungen ein, nahm neun Offiziere und 306 Mann gefangen, erbeuteten ein Maschinengewehr und einen Minenwerfer und besetzten sich gegen mehrere Gegenangriffe. Auf dem Höhen-Pog wurden die Italiener aus dem Finanzwachhaus vertrieben. Das Schloß Pog in die Luft, nachdem es aus unseren Patrouillen durchsucht und vertrieben worden war.

**Schwedischer Kriegsjahresausflug.**  
Lage in Albanien unverändert.

### Die russischen Soldaten sollen ihre Offiziere selbst wählen.

**Bern, 27. März.** Justizminister Tereschakoff erklärte dem Petersburger Mitarbeiter des „Beit Pariser“, daß die Regierung, die nach Petersburg, gekommen waren, um an der Revolution teilzunehmen, in ihre Garnisonen zurückgebracht werden unter der Bedingung, daß diese Truppen ihre Offiziere selbst wählen, sowie außerdem ein Komitee, das mit dem Zentralkomitee in Fühlung bleiben soll. Frauen sollen nicht an den Wahlen teilnehmen, da eine solche Reform unter den augenblicklichen schwierigen Verhältnissen nicht durchzuführen werden könne.

### Kein Friedensangebot an die neue russische Regierung?

**Berlin, 27. März.** Die „Germans“ schreibt, man wolle ganz entschieden den Versuch unterlassen, der immer

wieder aus den Kreisen der deutschen Sozialdemokratie heraus gemacht werde, die deutsche Regierung zu veranlassen, den neuen Männern in Moskau ein Friedensangebot zu machen. Dieses Drängen gegenüber unserer Regierung ist falsch und gefährlich.

### Zurückstare Inhaftierung in unserem Gefangenenlager.

Ein trotziges Element russischer Natur bildet die Antwort, die der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Dr. Zimmermann, dem Reichstage hat zugehen lassen auf die Anfrage des Reformparteilers Dr. Werner (Siegen), ob es richtig sei, daß in den russischen Gefangenenlagern 17 000 Mann gefangen seien. Herr Zimmermann teilte folgenden ungläubigen Laubekund mit: Es ist richtig, daß in dem russischen Gefangenenlager in Troppo infolge einer schweren Typhusepidemie eine erschreckend große Zahl von Kriegsgefangenen — die Angaben schwanken zwischen 10 000 und 17 000 — gestorben ist. Bismarck haben sich aber nach neueren Feststellungen nur etwa 450 Reichsbürger befunden, während der Rest auf hierarchisch-ungarische Gefangene entfiel. Es ist weiter zuzusetzen, daß die Leiden der Verstorbenen wegen des hartgetriebenen Bodens längere Zeit vor dem Lager aufgeschichtet und unbestattet liegen geblieben sind. Nachdem die deutsche Regierung durch Vermittelung der amerikanischen Botschaft in Petersburg von den unerbötlichen Zuständen Kenntnis erhalten hatte, sind sofort Schritte getan worden, um mit Unterstützung der amerikanischen Regierungsvertreter und anderer Neutraler Abhilfe zu schaffen. Insbesondere wurden mit den von schweizerischer Seite eingehenden Liebesgaben die dringenden erforderlichen Hilfsmittel sowie Kleidungsstücke aller Art nach Troppo geschickt, auch reiste der bairische Arzt Prof. Dr. Wahlen sofort dahin und nahm in den Kriegsgefangenenlagern vordringende Schutzmaßnahmen vor, die das errentliche Ergebnis hatten, daß die Seuche binnen kurzer Zeit erlosch. Der vor einiger Zeit aus dem Lager zurückgekehrte hierarchische Arzt Dr. von Sieking und die deutsche Major Krutzschmeyer von Hoffen haben bestätigt, daß die Verhältnisse jetzt durchweg erträglich seien, und daß gerade auch aus allen neuerdings hierher gekommenen Briefen der in dem Lager befindlichen Gefangenen hervor. Nach Mitteilung von der erwähnten Schweizer ist der durch seine Nachlässigkeit für die Ausbreitung der Seuche in erster Linie verantwortliche damalige Lagerkommandant zu schwerer Zuchthausstrafe verurteilt worden.

**Friedensgerüchte.**  
**Bern, 26. März.** Die „Jülicher Post“ glaubt aus verschiedenen Anzeichen schließen zu dürfen, daß mit einem baldigen (wahrscheinlich im Sommer) Frieden zu rechnen wäre. Schweizerische Geschäftsleute, die aus Paris kommen, bestätigen diese Stimmung. Ein Beweis dafür, daß diese Hoffnung richtig sei, sei der Umstand, daß man bei Geschäftsabschlüssen hiermit regnet.

### Provinz und Nachbarstaaten.

**Leudern, den 28. März, 1917.**  
— Zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs empfiehlt die hiesige Gewerbebank G. m. b. H. dringend die Benutzung ihrer Postkassen-Nummer 23828 beim Postfachamt Leipzig sowie die Benutzung des Reichsbankgeldnotens durch die Verbandskont. gewerblicher Genossenschaften in Halle a. S.

Alle durch Postanweisungen, Geldbrief, Zahlkarten oder bar geleisteten Zahlungen können durch Zahlungsanweisung mittels Postanweisung erhalten. Zahlungen an Lieferanten, Zinsempfänger, Miteempfangen, Behörden, öffentliche Kassen usw. werden kostenlos nur gegen Erhaltung der Postgebühren angeseht.

In vielen Fällen wird Porto und Zeit gespart, die Gänge zu den Geschäftspartnern fallen weg. Die Abwicklung der Geschäfte bei Behörden und in Geschäftsräumen geht dadurch schneller vor sich.

**Meriburg, 24. März.** Wie die jetzige Zeit der Lebensmittelmangel von Schwindeln und von Betrügern angeknüpft wird, davon gibt nachdrücklich Fall einen deutlichen Beweis. Eine hiesige Familie hatte auf verlockende Anpreisungen von auswärtig im Maggi bestellt und erhielt nun durch die Post die bestellte Sendung. Beim Öffnen mußte sie leider die Erfahrung machen, daß sie einem Schwindler zum Opfer gefallen war, denn anstatt Maggi enthielt die Sendung — Jauche. — Es sei darum nochmals vor solchen Gefahren gewarnt. — Der Kommunalverband hat im Einvernehmen mit dem Verein zur Hebung der Geflügelzucht

hierseits eine Kreisbühne eingerichtet. Der Bruttoertrag der etwa 500 Eier annehmen kann, ist bereits angefallen und wird in den nächsten Tagen in Betrieb genommen. Es wird jetzt jedes Hühnerbrut gegen entsprechende Entschädigung angenommen. Auch Kübruten werden ausgeführt.

**Leipzig, 26. März.** Ein tödlicher Unfall ereignete sich gestern früh gegen 4 Uhr auf dem Bahnhof. Mehrere junge Leute, unter ihnen die 18jährige Tochter Frieda der Witwe Emma Eißig aus Lobitz, wollten die Gleise überqueren, um den Zug zu erreichen, der sie nach ihrer Kreisstätte, in Lema bringen sollte. Da jauchte eine leergehende Maschine heran, so daß die junge Mädchen und sich in die Gleise. Ein ebenfalls gefährdeter junge Bursche besaß noch die Gefahrengewalt, sich zwischen die Gleise zu werfen, so daß die Maschine über ihn hinweg ging und er vom Tode verschont blieb. Da die Schranke geschlossen war, liegt ein Verstoßen des Benutzers nicht vor.

**Merob, 26. März.** Ein gefäßliches Verbrechen hat die Witwe eines im Krieg gefallenen Vaterlands in benachbarten Dorfe fürchte beangene. Obwohl Mutter von 5 Kindern, ließ sie sich mit einem anderen Manne ein und gebar vor kurzem heimlich ihr sechstes Kind, das sie, nachdem ein Erziehungsurteil mitschlag, lebend im Herdfeuer verbrannte. Ein Gendarm hat die Knodener unter der Witwe, worauf sie die entmenschte Mutter zu einem Geständnis herbeiführte. Sie wurde in das Gefängnis eingeliefert.

**Ensl, 26. März.** Im Alter von 69 Jahren ist hier der Maschinenbauingenieur Louis Schmeiger gestorben. Mit ihm ist, wie die „Henneberger Zeitung“ schreibt, der Altmeister auf dem Gebiete der Waffentechnik für automatische Handfeuerwaffen dahingegangen. Er hat sich besonders mit der Konstruktion von Selbstlade-Pistolen, Selbstlade Infanteriegewehren und Maschinengewehren befaßt. Bis zum Jahre 1905 war er Leiter einer Filiale von Bergmanns Industrie-werken, dann war er bei der Rheinischen Metallwarenfabrik in Schmöder tätig, um dort seine neuen Patente zur Ausfertigung zu bringen. Seine Dray-Pistole und Maschinengewehre sind in unserem Heer auch zur Einführung gekommen. Sein letztes Werk, worüber näheres nicht gesagt werden kann, ist erst einige Tage vor seinem Tode zur Vollenbung gekommen.

### Neueste Nachrichten.

**Großes Hauptquartier am 28. März 1917.**  
**Westlicher Kriegsjahresausflug**  
Bei der Mehrzahl der Armeen verlief der Tag ruhig; auch im Gelände beiderseits der Somme und Oise kam es nur zu kleinen Kampfhandlungen.

Es erfolgte außer: Truppen ihre Aufgabe dort lösen erhielt daraus, daß auf dem Gefechtsfeld vom 26. März zwischen Lagunito und Morches 1000 tote Engländer gezählt wurden. Gelehrten erlitten die Franzosen auf dem Westufer der Oise bei La Fere beim Scheitern eines Vorstoßes blutige Verluste.

An der Champagne wurden einige französische Gräben südlich von Nipont genommen, dort und bei Unternehmungen südlich St. Souplet und bei Tahure sind 300 Franzosen gefangen, mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer erbeutet worden.

Südlich von Reims und in den Ardennen in unsere Stellungen eingedrungene feindliche Erkundungsabteilungen wurden im Gegenteil vertrieben.

**Oesterlicher Kriegsjahresausflug**  
**Front des Generalstabes Major General von Wladimir**  
von Wozan.

Zwischen Meer und Karpaten hat das Frühjahrstauwetter eingeleitet, das größere Wechsellagerungen auslöscht.

Die Werte aus den Kämpfen an der Tschana hat sich auf 20 Minenwerfer und 11 Maschinengewehre erhöht.

**Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.**  
Bei einer Exerzits am Morchshange des Komman in den Waldparten brachen Stoßtrupps in die russische Stellung brengten mehrere Unterstände und L-fichten mit einigen Gefangenen und Beutestücken zurück.

Am Magyars schlug ein Angriff der Russen fehl.

Südlich des Stokanov wurden von unseren Truppen ein stark vergrößerter, belagert gefürmt und gegen mehrmalige Gegenstöße gehalten. 150 Gefangene, einige Maschinengewehre und Minenwerfer blieben in unserer Hand. Bei der Geesgruppe Madenjan und an der Magyarschen-Front Vorstelegete und zeitweilig auflebende Artillerietätigkeit.

## Öffentliche Aufforderung an die Hilfsdienstpflichtigen zur Meldung zum Vaterländischen Hilfsdienst.

Auf Grund der hiermit in Bezug genommenen Bundesratsverordnung vom 1. März 1917, betreffend Bestimmungen zur Ausfertigung des § 7 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst wird folgendes bestimmt:

1. Alle nicht mehr landwirtschaflichen, männlichen Deutschen, welche in der Zeit nach dem 30. Juni 1857 und vor dem 1. Januar 1870 geboren sind und in Leudern ihren Wohnort haben, werden aufgefordert, sich persönlich oder schriftlich bei unterzeichneter Stelle in folgender Weise zu melden:
  - a) Die Hilfsdienstpflichtigen, die sich persönlich melden wollen, haben sich zur Abgabe der für die Ausfertigung der Meldefarzen erforderlichen Angaben im Polizei-Büro einzufinden, und zwar: bis 31. März 1917 in der Zeit von vormittags 8—12 Uhr.
  - b) Die Hilfsdienstpflichtigen, die sich schriftlich melden wollen, haben bis zum 31. März 1917 die Meldefarze, die sie am 29. März 1917 in der Zeit von vormittags 8—12 Uhr im Polizei-Büro in Empfang nehmen können, ordnungsmäßig auszufüllen und bis spätestens 31. 3. 1917 an den Magistrat einzubringen.

II. Von der Aufnahme in die Nachweisungen der Hilfsdienstpflichtigen und von der Meldepflicht sind ausgeschlossen die Personen, welche mindestens seit dem 1. März 1917 selbständig oder unselbständig im Hauptberufe tätig sind:

1. in Reichs-, Staats-, Gemeinde- oder Kirchengeld-,
2. in der öffentlichen Arbeiter- u. Angestelltenversicherung,
3. als Acker-, Jährlicher, Tierärzte oder Apotheker,
4. in der Land- und Forstwirtschaft,
5. in der See- oder Binnenfischerei,
6. in der See- oder Binnenfischerei,
7. im Eisenbahnbetrieb einschließlich der Klein- und Straßenbahnen,
8. auf Werften,
9. in Berg- und Hüttenbetrieben,
10. in Pulver-, Sprengstoff-, Munitions- und Waffentabrikation.

Von dem Rechte, noch weitere kriegswichtige Betriebe zu bezeichnen und die von ihnen beschäftigten Personen von der Aufnahme in die Nachweisungen der Hilfsdienstpflichtigen und von der Meldepflicht zu befreien, hat die Kriegsstelle keinen Gebrauch gemacht.

a) Wird ein hiernach von der Meldepflicht Befreiter seine Tätigkeit auf oder wechselt er seine Beschäftigungsstelle, so hat er sich spätestens am dritten darauffolgenden Werktag am dem Polizei-Büreau persönlich zu melden und die für die Ausfertigung der Meldefarzen erforderlichen Angaben zu machen. Die Meldung hat am Wohnort, bei dessen Wechsel, am neuen Wohnort, zu erfolgen. Sie kann auch schriftlich unter ordnungsmäßiger Ausfertigung der bezeichneten Karte,

die an der bereits oben bezeichneten Stelle in Empfang genommen werden kann, spätestens am dritten darauf folgenden Werktag erfolgen.

Außerdem hat der Arbeitgeber, wenn ein bisher von der Meldepflicht Befreiter seine Tätigkeit bei ihm aufhört, dies spätestens am dritten darauffolgenden Werktag dem zuständigen Einberufungsausschuß mitzuteilen. Bei Beschäftigten im Reichs-, Staats-, Gemeinde- oder Kirchengeld- hat der unmittelbare Vorgesetzte die Mitteilung zu machen.

b) Gibt ein in die Nachweisungen der Hilfsdienstpflichtigen Aufgenommener seine bisherige Tätigkeit auf oder wechselt er seine Beschäftigungsstelle oder seine Wohnung, so hat er dies spätestens am dritten darauffolgenden Werktag dem zuständigen Einberufungsausschuß mitzuteilen. Dabei ist seine neue Tätigkeit, Beschäftigungsstelle oder Wohnung anzugeben.

III. Mit Gefängnis bis zu drei Monaten oder mit Geldstrafe bis zu sechsmonatlich März wird bestraft, wer bei der Meldung willkürlich unwahre Angaben macht.

Mit Geldstrafe bis zu einmonatlich März oder mit Haft wird bestraft, wer die vorgeschriebenen Meldungen oder Mitteilungen schuldhaft unterläßt.

Leudern, den 26. März 1917.

Der Magistrat. Knobbe.

Mit Rücksicht auf den **Quartalswechsel** bringen wir hiermit die Regierungs-Polizeiordnung über das Meldewesen vom 30. Juli 1904 wiederholt in Erinnerung, wonach diejenige Person, welche ihren Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt in einem Gemeinde- oder Gutsbezirk aufgibt, sich und die zu ihrem Hausstand gehörenden, an dem Abzuge teilnehmenden Personen bei dem Gemeinde- bzw. Gutsvorsteher, in den Städten bei der Polizei-Verwaltung persönlich oder schriftlich abzumelden, und hierbei derjenige Gemeinde-, oder Gutsbezirk anzugeben hat, wohin sie zu ziehen beabsichtigt.

Die Abmeldung hat vor dem Abzuge zu geschehen. Sie gilt aber noch als rechtzeitig erfolgt, wenn sie innerhalb drei Tagen nach dem Abzuge bewirkt wird. Ueber die erfolgte Abmeldung wird ein Abmeldebogen erteilt.

Wer in einem Gemeinde- oder Gutsbezirk seinen Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt nimmt, hat sich und die zu seinem Hausstand gehörenden, an dem Abzuge teilnehmenden Personen innerhalb drei Tagen nach dem Abzuge bei dem Gemein- oder Gutsvorsteher, in den Städten bei der Polizei-Verwaltung persönlich oder schriftlich abzumelden. Hierbei ist der Abmeldebogen vorzulegen. Ueber die erfolgte Abmeldung wird ein Abmeldebogen erteilt.

Wer seine Wohnung innerhalb des Gemeinde- oder Gutsbezirks wechselt, hat dies innerhalb drei Tagen persönlich oder schriftlich zu melden.

Zu den vorgeschriebenen Meldungen sind auch diejenigen, welche die betreffenden Personen als Mieter, Diensthöfen, Stellen oder Lehrlinge, Fabrikarbeiter oder ländliche Arbeiter, Akkordarbeiter oder in sonstiger Weise aufgenommen haben, innerhalb eines achtstägigen Zeitraumes nach dem Abzuge, dem Abzuge oder dem Abzuge verpflichtet, sofern sie sich nicht durch Eintritt der betriebliehen vollständigen Beschäftigung von der weiteren Meldung übererheben lassen können.

Für die Abmeldung gegen diese Vorschriften werden mit Geldstrafe bis zu 50 Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle verhältnismäßige Haft tritt, bestraft, soweit nicht nach anderweitigen Strafbestimmungen eine härtere Strafe eintritt.

Teuchern, den 16. März 1917.

**Die Polizei-Verwaltung. Knobbe.**

Mit Zustimmung der Herren Kreis-Schulinspektoren ermächtige ich hiermit diejenigen Herren Lehrer, die sich an der **Verbesse- rung der Schulleistungen** am nächsten Donnerstag, den 29. d. Mts. den **Schulunterricht aussetzen**. Den Herren Kreis-Schulinspektoren ist vom Ausschuss des Unterrichtes sofort Kenntnis zu geben.

Weißenfels, den 26. März 1917.

Der Königliche Landrat. J. B. Sommer, Regierungs-Ärztlicher.

**Sparkasse d. Landkreises Weißenfels 6. Kriegsanleihe.**

Zeichnungen für 5% Kriegsanleihe-Stücke 98.— Mk. für Schuldbuch-Eintragen 97,80 Mk. und für 4 1/2% Kriegsanleihe-Zinsausweisungen von 1917 98.— Mk. werden von der Sparkasse des Landkreises Weißenfels (Kreisföhrdehaus Zimmer Nr. 3) von **Donnerstag, den 15. März, bis Montag, den 16. April 1917 mittags 12 Uhr** während der Vor- und Nachmittagsstunden 8-1 und 3-6 Uhr (Wittwoch und Sonnabend nachmittags geschlossen) ohne Spesenberechnung entgegen genommen.

Denjenigen Sparern unserer Kasse, welche auf die Kriegsanleihe bei uns zeichnen, werden die zu diesem Zwecke nötigen Gelder unter Aufrechnung der schon eingezahlten Rückzahlung in jeder Höhe ausbezahlt. Wir machen noch darauf aufmerksam, daß wir amtliche Anteilsscheine in Abschnitten von 5, 10, 20 und 50 Mark ausgeben um für Beträge unter 100 Mk., die nicht zinsbar angelegt sind, die Beteiligung an der Kriegsanleihezeichnung zu ermöglichen. Diese Anteilsscheine sind fertig gedruckt bereits heute für jeden Zeichner zur Verfügung. Von Ablauf zweier Jahre nach Beendigung des Kriegszustandes ab können die Anteilsscheinhaber gegen Rückgabe der Anteilsscheine deren Einlösung zum Vorkurswert zuzüglich der aufgelaufenen Zinsen, von der Ausgabefelle verlangen. Beträge, welche innerhalb 3 Monate nach Fälligkeit nicht abgehoben sind, werden wie die sonstigen Spareinlagen verzinst.

Auch die Herren Untereinnehmer unserer Kasse, und zwar: in Hohenmülsen Herr Kaufmann Karl Reich in Osterfeld Herr Sattlermeister Albert Ködderichs in Schöben Herr Kaufmann Böhme in Stöben Herr Kaufmann Herbst in Teuchern Herr Apotheker Hermann Stempel in Droschitz Herr Maurermeister Ewald Lehmann in Granzschütz Herr Hauptlehrer Zeuschel in Theißen Herr Kaufmann Fritz Wink sind berechtigt, Zeichnungen für uns entgegen zu nehmen. Zu recht reger Beteiligung an der Zeichnung wird eingeladen. Die Entnahme eines Postens der vorerwähnten kleineren Anteilsscheine ist Ehrenpflicht jedes Arbeitgebers, um seinen Angestellten Gelegenheit zur Zeichnung auch der kleinsten Beträge zu geben.

Weißenfels, den 15. März 1917.

**Direktorium der Sparkasse des Landkreises Weißenfels.** J. B. Sommer, Regierungs-Ärztlicher.

**Kriegsmus-Verkauf.**

Den hiesigen Gewerbetreibenden haben wir Kriegsmus zum Verkauf übergeben. Diejenigen hiesigen Einwohner, welche kein Mus mehr haben erhalten pro Person und Woche 100 Gramm zum Preise von 11 Pf. Auf das Brotmarkenzeichen ist beim Verkauf des Kriegsmuses ein entsprechender Bemerker zu legen.

Teuchern, den 27. März 1917.

Der Magistrat. Knobbe.

**Stadtschule.**

Die Feier der Entlassung der diesjährigen Konfirmanden findet am **Freitag, den 30. März, nachmittags 3 Uhr**, im Saal des Hotels zum Löwen statt. Eltern und sonstige Angehörige der Konfirmanden sowie alle Freunde der Schule werden hiermit freundlich eingeladen.

Teuchern, den 24. März 1917.

Der Rektor. Langentamp.

**Gewerbliche Fortbildungsschule.**

Die Entlassung der abgehenden Schüler, verbunden mit Zeugnis- und Prämienverteilung, findet am **Donnerstag, den 29. März, abends 7 Uhr** statt. Die Meister und sonstigen Freunde der Schule werden hiermit eingeladen.

Teuchern, den 24. März 1917.

Der Leiter. Langentamp.

**Verkauf von Zugochsen.**

Seitens der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen findet am **Freitag, den 30. März 1917 mittags 12 Uhr** in der Viehhalle in **Stäsmart (Altmarkt)** ein Verkauf von **80 Stück rumänischer Zugochsen** statt. Die Ochsen sind im Kriege gegen Rumänien von deutscher Kavallerie benutzt und haben sich gut bewährt, sie stehen schon seit 3 Wochen in Quarantäne. Die Abgabe der Ochsen erfolgt meistbietend gegen Barzahlung.

**Verkauf von holländischen Kühen.**

Seitens der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen findet am **Dienstag, den 3. April 1917 vorm. 11 Uhr** in **Stendal Viehhof**, ein Verkauf von etwa 50 Stück holländischen Kühen, größtenteils hochtragend und fruchtbar, statt. Die Abgabe erfolgt meistbietend gegen Barzahlung nur an Landwirte der Provinz Sachsen, die sich durch oetepolizeiliche Bescheinigung als solche ausweisen können.

**Fleischverteilungsmenge Landkreis Weißenfels.**

In der Woche vom 26. März bis 1. April 1917 darf auf die Fleischkarte **250 Gramm Fleisch mit Knochen oder 250 g. Wurst oder 200 Gramm Gehacktes** abgegeben werden. Es haben nur Fleischmarken für die Woche vom 26. März bis 1. April dieses Jahres Gültigkeit.

Außerdem wird für diejenige Versorgungsberechtigten, welche noch im Besitze der **Fleischmarkte Nr. 3** sind, ferner soweit der Vorrat reicht, auf die **Fleischmarkte Nr. 4** im ganzen Kreise 50 g Fleischzeit verabfolgt.

Weißenfels, den 26. März 1917.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses. J. B. gez. Sommer, Regierungs-Ärztlicher.

Veröffentlicht.

Teuchern, den 27. März 1917. **Der Magistrat. Knobbe**

Lassen Sie sich bitte von Niemandem irritieren. Sobald Sie Ihr **Pferd schlachten** lassen wollen wenden Sie sich nur direkt an meine seit 30 Jahren bestehende Firma; da ich für ca. 3000 Familien Fleisch zu bezorgen habe, bin ich in der Lage dankbar hohe Preise zu zahlen.

M. Sehnert, Hof-Großschlächter, Weißenfels. Fernsprecher 614.

Mache noch extra darauf aufmerksam daß, mein Geschäft das alleinige am Plage ist. Fleischschlachtungen befrage sofort.

Teuchern, den 28. März 1917.

**Dank.**  
Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme beim Begräbnis unserer tonnen Entschlafenen, sagen wir allen unseren innigsten Dank.  
**W. Spillner und Fam.**

Für die so zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verluste meines unvergesslichen Sohnes, sage ich allen auf diesem Wege meinen aufrichtigsten Dank.  
Teuchern, den 28. März 1917.  
**Ww. W. Rahnefeld,**  
im Namen aller Hinterbliebenen.

Unerwartet erhielten wir die traurige Nachricht, dass mein herzenguter, treusorgender, strebsamer Sohn, unser innigstgeliebter Bruder, Enkel und Neffe, der **Pionier-Unteroffizier Will Pötzsch** Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Kl., der Friedrich-August-Medaille und des St. Heinrichs-Ordens im 29. Lebensjahre an den Folgen seiner schweren am 21. März erlittenen Verwundung am 22. März verstorben ist.  
Teuchern, den 28. März 1917.  
Im tiefsten Schmerze die schwergeprüfte Mutter  
**Anna Pötzsch,** geb. Seifert,  
nebst Geschwistern und Angehörigen.

**Kriegsstiefel mit Holzsohle** 7/10 prima Qualität **Holzsohle, Pantoffeln Pantoffelholzer** empfiehlt

**H. Ziegler, Zeuchern.**  
Hochfeines

**Speise-Tafel-Öl** (Nuss-Öl) eingetroffen bei

**Herm. Pohle.**  
Ein guterhaltener

**Wurstschrank** (Speiseschrank) zu kaufen gesucht. Offerten unter 300 an d. Exp. d. Blattes.

**Saubere Weinflaschen** liefert Gebr. Zimmermann. Zum Osterfeste

empfehle  **pudding-Pulver**  **Kirschsaff** mit Zucker eingedickt.

**Herm. Pohle.** **Schlacht-Pferde** taugt nur zu höchsten Preisen

**Rich. Bauer, Weißenfels.** Schulstraße 3, Telefon 432. **Hofschlachtungen** werden sofort erledigt.

**Läuferschweine** zu verkaufen. Ufermücker 35.

**Eine Oberstube** zu vermieten. Herm. Seitz, Gröben.

**Eine Oberstube** zu vermieten. Obstr. 19.

**Schmierwaschmittel** feiner Joag-N. Schmierseife, noch 20% Fettgehalt, nicht ätzend, wie die Parfumerie, empfiehlt

**Herm. Pohle.** **Einige Fuhren Dünger** zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Blattes.

**Kopfkäse mit Brat** Käse „Zunder“ à Fl. 60 Pf. bei **H. Pohle, Drogerie, Teuchern.**

**Was mir ein Augenblick genommen, das bringt kein Frühling mir zurück**

Ohne Matter, ohne Verband und ohne Taftur bereitet das moderne **Hühneraugenmittel** **Hühneraugen- oder Alldaschin** alle Hühneraugen und Hornhaut. Preis 50 Pf. Zu haben bei **Hermann Pohle, Central-Drogerie.**

**Konfirmationskarten** in reicher Auswahl empfiehlt **Otto Lieferenz.**

**Dank.** Allen denen, die uns bei unserm schweren Verluste hilfreich und tröstend zur Seite standen, sagen wir hierdurch herzlichen Dank. Insbesondere danken wir dem Kriegerverein Obernassa und den Arbeitskollegen des Entschlafenen von Grube Neugraben für das Geleit zur letzten Ruhestätte.

Die schwergeprüfte Witwe **Emma Rätzel u. Kinder.** Runthal den 27. März 17.

# Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.



Anzeigenpreis: Die fünfzeilige Korpuszeile 12 Wk.

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zeiherstraße 10 bis spätestens vormittags 10 Uhr. Größere und kompliziertere Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Erscheint wöchentlich 3mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.

Vierteljährlicher Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle 1,15 Wk. von unseren Boten ins Haus gebracht 1,25 Wk. und durch den Briefträger 1,30 Wk.

Vierteljährlich: und monatliche Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Zeiherstraße 10, auch von unseren Boten und allen Kaiserl. Postanstalten angenommen.

Amtliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

Nr. 38.

Donnerstag, den 29. März 1917.

56. Jahrgang

## West-östliche Schatten.

Engländer und Franzosen, deren jüngster Siegeshubel nach der Erkenntnis rasch verhallt ist, daß sie die taupfropfenartige Belegung des Schmalen, glatt rasierten Gesichtsfreie zwischen Wapume und der Dje nicht der erhofften Entschädigung näher gebracht, sondern sie in den gefährlichsten Bewegungskrieg unter für sie ungenügenden Bedingungen gezogen hat, hoffen und harren auf Amerika und auf Rußland. Wenn die von englischen Interessenten beeinflussten Neuparter und Washingtoner Meldungen zutreffen, kann kaum noch ein Zweifel daran sein, daß Präsident Wilson den vorzeitig und bereits zum 2. April einberufenen Kongreß um die Ermächtigung zur Kriegserklärung an Deutschland erluden wird. Schon vor dem Kriege hat der demokratische Präsident Wilson englische Politik getrieben wie sein republikanischer Vorgänger Roosevelt, während Präsident Taft noch die seit den Unabhängigkeitskriegen maßgebende Politik verfolgte und dem ränkehaltigen Kränerevol manchen Streich durch die Rechnung machte. Wilson hat seinen englischen Freunden während des Krieges so eifrig gehiebt und gehalten, daß er seine Dienste kaum noch steigern kann. An die Möglichkeit der Entsendung eines starken amerikanischen Landheeres kann er nach den trüben Erfahrungen mit Mexiko doch selbst nicht glauben. Aber auch von einer Hilfsaktion der amerikanischen Kriegsmarine erwarten Londoner Sachverständige mehr Schaden als Förderung. Selbst wenn die amerikanische Flotte sich einen Stützpunkt in Europa wähle, sagt einer von ihnen, so würde dies keineswegs einen Zuwachs an Stärke, sondern eher an Schwäche sein, da sie sowohl an Lebensmitteln, Munition usw. brauchen würde, daß die allgemeine Schiffsraumnot nur vergrößert werden würde. Große Kriegsschiffe hätten die Engländer ja außerdem schon, die meisten ihnen nichts, gebrauchen können sie allein die kleinen Küstenfahrzeuge wie Torpedo- und U-Boote usw. Diese könne Amerika bei seiner lang ausgedehnten Küste

Koifel, am Cologne-Bach, ist nach mehrmals vergeblichem Vorstoß vom Feinde besetzt worden.

In den Waldungen zwischen Dje und Couch le Chateau trafen stärkere französische Kräfte auf unsere Sicherungen, die dem Gegner Verluste beibrachten und dann vor drohender Umfassung Raum gaben.

Deutscher Flottenvorkoch gegen den Kriegshafen Dänkirchen. Einer unserer Torpedobootverbände hat in der Nacht vom 25. zum 26. März die Anlagen des Kriegshafens Dänkirchen auf nahe Entfernung mit etwa 200 Schuß beschossen. Feindliche Seefließkörper wurden nirgends angetroffen. Unsere Boote sind unbefehligt wieder eingelaufen.

## Westlicher Kriegsschauplatz.

Sturmerfolge an der Schtschara.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Unternehmungen unserer Stütztrupps bei Slingt brachten in den beiden letzten Tagen 30 Gefangene ein; gleichzeitige Kämpfe mit 1 Maschinengewehr wurden gestern bei Smorgon aus den feindlichen Gräben geföhrt.

Südöstlich von Baranowitz gelang ein gut angelegter und kraftvoll durchgeführter Vorstoß. Die auf dem Westufer der Schtschara gelegenen russischen Stellungen zwischen Barowo und Babusch wurden gestürmt, über 300 Russen gefangen, 4 Maschinengewehre und 7 Minenwerfer erbeutet.



Nicht nur mit seinem Leben, auch mit seinem Geld hilft er seinem Vaterlande! Er zeichnet Kriegs-Anleihe!

Willst Du in der sichereren Heimat weniger Vaterlandsliebe bekunden?

Was wäre uns für ein Schicksal bechieden gewesen, wenn nicht unsere heldengrauen Helden draußen vor dem Feind immer und immer wieder mit Einsatz von Leben und Gesundheit schühend und schirmend eine undurchdringliche Wehr gebildet hätten, an der sich die übermächtigende große Sturmflut der Feinde brach. Denken wir immer und immer wieder daran und lassen wir es uns hundert und aberhundertmal gesagt sein, daß unsere Dankbarkeit diesen Helden gegenüber keine Grenzen kennen darf. Vor allem müssen wir in der Heimat den Damm stützen helfen, den unsere Väteren draußen vor den Heimatgrenzen errichtet haben. Keine weisere und erntereichere Sache können wir ihnen geben, als durch möglichst große, alle Volksteile einschließende Zeichnung von Kriegs-Anleihe. Das ist die Waffe, mit der das Heimatvolk kämpfen muß, sie muß scharf und mächtig sein, wie das Schwert unserer Kämpfer an der Front. Der brave Heldengraue draußen erwartet von uns, daß auch unsere Waffe nicht scharf wird. Er hat den Tod händlich vor Augen, doch nichts anderes im Sinn, als das Wohl der Heimat, als die Sicherung von Haus und Herd. Dem opfert er nicht nur sein Leben, auch Geld und irdisch Gut gibt er hin, um mit seinem Beispiel zu zeigen:

## Alles für das Vaterland!

Jetzt erst recht, wo die Feinde mit übermächtigen Herausforderungen unser Friedensangebot zurückgewiesen haben. Wen erlastet da nicht glühender, unbändiger Jorn! Wir sollen zu Kreuze kriechen, sollen unfreie Knechte werden, sollen wieder auf die Gnade unserer Feinde angewiesen sein und nach ihrem Willen kulturländer werden. Solcher Verblendung soll die gebührende Antwort werden. Unsere Helden draußen haben sich in ihrem Grimme gelobt, den letzten Blutstropfen daran zu setzen, daß der Feinde Wohlstand zuhanden werde. Wollen wir uns in der Heimat beschämen lassen von sozial Opferrendigkeit und Vaterlandsliebe? Nein, niemals! Deine Spuren sollen uns führen, wackere Soldat! Wie folgen Dir, wir kämpfen in Scharen zu den Zeichnungstafeln und unser Bestes legen wir hin und zeichnen. Auch unser Wahlpruch soll heißen: Alles für das Vaterland!

(Kamdburg des Vereins Deutscher Zeitungs-Verleger.)



nach Freiheit verlangenden Truppen schlägt alle Entwürfe und Programme unarmherzig nieder. An Stelle freudiger Hoffnung ist in England und Frankreich bereits eine tiefgehende Verflümmung und die ernste Sorge getreten, das ganze russische Unternehmern könnte verteuft schief gehen. Da die Diktatorn sich unter den Soldaten immer mehr löst, da jeder beschlen, niemand gehorchen will, da die Offiziere, bis hinauf zu den höchsten Generalen, sich durch die Umstände gezwungen sehen, mit den im Brantwein schwimmenden Wamschossen sich auf du und du zu stellen, so sind die trüben Ahnungen der Engländer und Franzosen durchaus berechtigt.

## Der Weltkrieg.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Geringe Kampfaktivität bei Negeometer. Infolge regnerischen Wetters blieb an der ganzen Front die Kampfaktivität gering. An den von Wapume nach Nordosten führenden Straßen kam es zu Gefechten in der Vorpostenlinie Moreau-Raancourt, ebenso bei Eauancourt, nordöstlich von Veronne.